

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

XII Volkslieder für vier Männerstimmen gesetzt

Op. 26

Silcher, Friedrich

Tübingen, 1855

[urn:nbn:de:bsz:31-230960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-230960)

XII
Volkslieder,
für
vier Männerstimmen gesetzt
und seinem Freunde

Wilhelm Ammermüller

gewidmet

VON

FR. SILCHER.

V. Heft.

Eingetragen in das Vereins-Archiv.

Op. 26.

T Ü B I N G E N

in der H. Laupp'schen Buchhandlung.

Dank 2587

D

Faint, illegible text on aged, yellowish paper, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Singt noch einmal das Lied von gestern Abend!
Gieb Acht, Cesario, es ist alt und schlicht;
Die Spinnerinnen in der freien Luft,
Die jungen Mägde, wenn sie Spitzen weben,
So pflegen sie's zu singen; 's ist einfältig,
Und tändelt mit der Unschuld süsser Liebe
So wie die alte Zeit. — —

Mich dünkt, es linderte den Gram mir sehr,
Mehr als gesuchte Wort' und luft'ge Weisen
Aus dieser raschen, wirbelfüss'gen Zeit.
Kommt, eine Strophe nur!

SHAKSPEARE. (Was ihr wollt.)

T e n o r I.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

1. Schwäbisch.

Naiv.

Tenor I.

1. Vö-ge-len im Tan-nen-wald pfei-fet*) so hell, ti-ri-li, Vö-ge-len im Tan-nen-wald
 2. Vö-ge-len am küh-len Bach pfei-fet so süß, ti-ri-li, Vö-ge-len am küh-len Bach

pfeifet so hell! Pfei-fet de Wald aus und ein, wo wird mein Schätze-le seyn? Vö-ge-len im
 pfeifet so süß! Pfei-fet de Bach auf und ab, bis i mein Schätze-le hab'. Vö-ge-len am

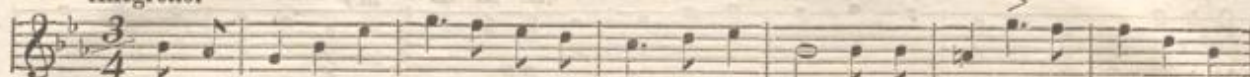
Tan-nen-wald pfei-fet so hell.
 küh-len Bach pfei-fet so süß.

*) Schwäbisch für pfeifen.

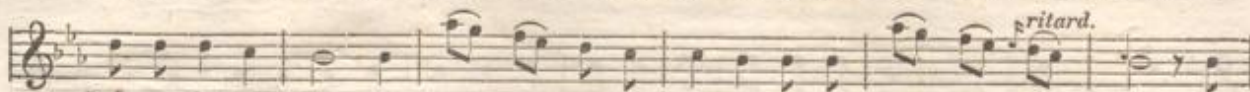
Sücher's Volkslieder, Heft V.

2. Im Mai.
Schwäbisch.
Tenor I.

Allegretto.



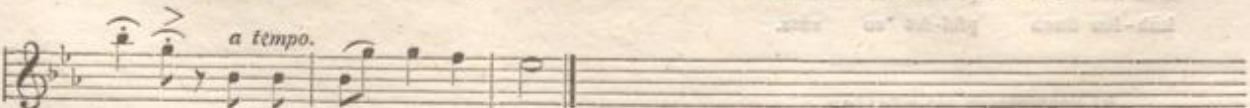
1. Drauss ist Al-les so prächtig, und es ist mer so wohl, wenn mein Schätzle be-däch-tig e
2. Wenn die Vö-gel thänt sin-ge, früh morgens zieh-n-i aus, kann i's halt no ver-zwin-ge, hol i



Sträusse-le i hol. Mei ganz Herz thut me freu-en, und es blüht mer au drin: im
Schätze-le in's Haus; und es wird sich schon ma-che, denn i mein's jo so gut, unser



Mai, im schö-ne Mai-e han i viel no im Sinn, im Mai, im schö-ne
Herr-gott wird wa-che, dass mer zsä-me uns thut, unser Herr-gott wird



Mai-e han i viel no im Sinn.
wa-che, dass mer zsä-me uns thut.

3. Unterländers Heimweh.

Schwäbisch.

Tenor I.

Gemässigt.



- | | |
|---|--------------------------------|
| 1. Drun - ten im Un - ter - land, da ist's halt fein. | Schle - hen im O - ber - land, |
| 2. Drun - ten im Ne - ckar - thal, da ist's halt gut. | Ist mer's da o - ben 'rum |
| 3. Kalt ist's im O - ber - land, drun - ten ist's warm; | o - ben sind d'Leut' so reich, |
| 4. A - ber da un - ten 'rum, da sind d'Leut' arm, | a - ber so froh und frei, |



Trau - hen im Un - ter - land; drun - ten im Un - ter - land	möcht' i wohl seyn.
manchmal au no so dumm, han i doch al - le - weil	drun - ten guts Blut.
d'Herzen sind gar net weich, bseht mi net freundlich an,	wer - det net warm.
und in der Lie - be treu; — drum sind im Un - ter - land	d'Her - zen so warm.

*

4. 's Blümeli.

Schweizerlied.

Tenor I.

Andante.

1. Han an em Ort e Blü-me-li g'sch, e Blü-me-li roth und wiss, des
 2. Des Blü-me-li blüht, ach nit für mi, i darf's nit bre - chen ab; es
 3. O lässt mi bi mim Blümeli sy, 's gibt nummen eins e so. Es
 4. Und wenn i einst ge - stor - be bi, und 's Blü-me - li an ver - blüht, so

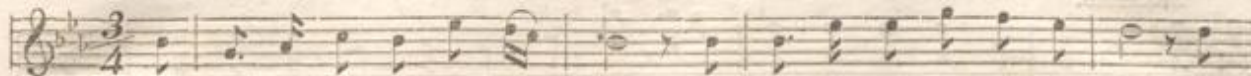
Blü-me-li g'sch-n-t nim-me meh, drum thut es mir im Herz so weh. O Blü-me-li mi, o
 muss en an-drer Ker-li sy, des schmirzt mi drum so grü - se - li. O
 tröpf-let wohl e Thräneli dri; ach i mag nim-me lu - stig sy! O
 thut mer doch mi Blü-me - li zu mir uf's Grab, i bit - te - n-ll O

Blü-me-li mi, i möcht' gern bi der sy!
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

5. Der Schäfer.

Tenor I.

Andante.



1. Der schö-ne Schä-fer zog so nah vor - ü - ber an dem Kö - nigsschloss; die
 2. Sie rief ihm zu ein süs - ses Wort: „O dürft' ich geh'n hin - ab zu dir! Wie
 3. Der Jüng-ling ihr ent - ge - gen bot: „O kü - mest du her - ab zu mir! Wie
 4. Und als er nun mit stil - lem Weh in je - der Früh vor - ü - ber - trieb: da
 5. Dann rief er freundlich ihr hin - auf: „Will-kom-men, Kö - nigs-töch - ter - lein!“ Ihr
 6. Der Win-ter flob, der Lenz er - schien, die Blüm - lein blüh - ten reich um - her; der
 7. Er rief hin - auf so kla - ge - voll: „Will-kom-men, Kö - nigs-töch - ter - lein!“ Ein



- Jung-frau von der Zin-ne sah, da war ihr Seh - nen gross.
 glän-zen weiss die Läm-mer dort, wie roth die Blüm-lein hier!“
 glän-zen so die Wänglein roth, wie weiss die Ar - me dir!“
 sah er hin, bis in der Höh' er-schien sein hol - des Lieb.
 süs-ses Wort er - tön - te drauf: „Viel Dank, du Schä-fer
 Schä-fer thät zum Schlosse zieh'n, doch Sie er-schien nicht
 Gei-ster - laut her - un - ter scholl: „A - de, du Schä - fer
 mein!“

Uhländ.

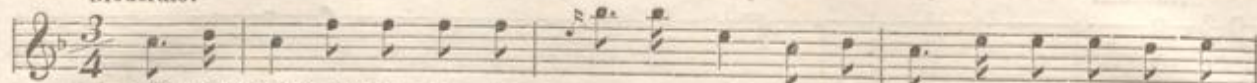
**

6. Die Frühlingszeit.

Steiermärker Alpenlied.

Tenor I.

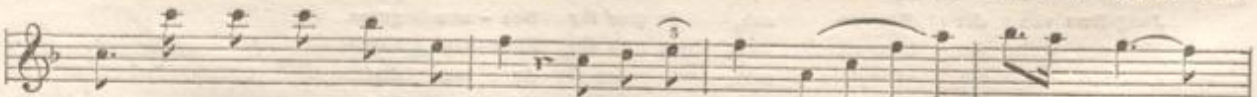
Moderato.



1. Wenn der Schnee von der Al - ma we - ga - geht, und im Früh-jahr wie-der Al - les
 2. 'S ist a Freud', wenn ma sieht die Sonn' auf - geh'n, und die Lerch-la in der Höh' so
 3. Wenn da Gamsbock lu - stig übern Stie - gel springt, und die Schwagrin ih - re schö - ne



grün da - steht, wenn ma hört die Küh-la läu-ten und die Kalm, no gehn ma
 dro - ba stehn, und wenn of - ten au da Mai-sta Gu - gu schreit, no glaubt ma's,
 Lied - la singt, wenn ma sieht si freu-en al - le Küh und Kalm, no glaubt ma,



au - fi wie - der auf die Alm. Du i di o a - o - i - o
 lie - be Leut, es is a Freud!
 's is a Le - ben auf der Alm!

1874

Sottile dolce

a du i o, a - di o - a o - i o - a du - i di-

dol. a ri - de-ri - de-ro, ri - de-ri - de-ro, ri - de-ri - de-ro,

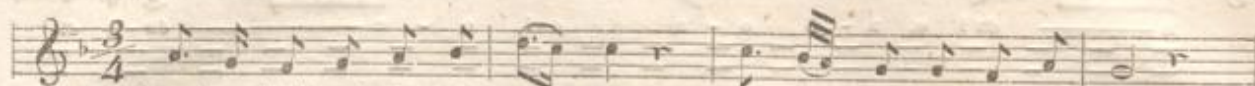
p

7. Englischcs Volkslied.

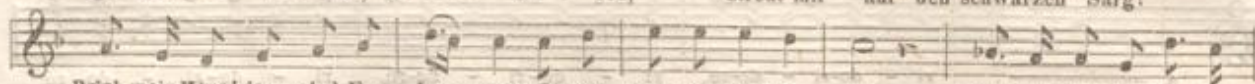
(nach Shakspeare.)

Tenor I.

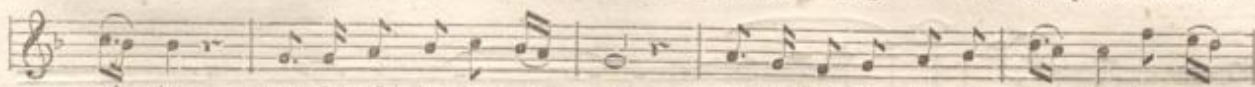
Andante.



1. Komm', o Tod! und lass mich Ar - men ru - hen in dem dü - stern Schrein!
 2. Kei - ne Blu - men, kei - ne aus - sen, streut mir auf den schwarzen Sarg!



Brich mein Herz! denn ohn' Er - bar - men töd - tet mich ein Mägde - lein. Lasst mein Sterbekleid be -
 Nie - mand soll die Stät - te grüs - sen, wo man mein Ge - bein ver - bürg. Um zu spa - ren tau - send



rei - ten, weiss, bedeckt mit Ros - ma - rin; meinen Tod muss ich er - lei - den, treu, wie
 Schmerzen, wäh - let fer - ne - ab den Ort, dass nicht liebend - treu - e Her - zen seh'n das



Kei - ner, scheid' ich hin, treu, wie Keiner, scheid' ich hin!
 Grab und wei - nen dort, seh'n das Grab und wei - nen dort!

Anmerk. Auf obiges Lied, welches in dem Lustspiele „Was ihr wollt“ von Shakspeare, Act II. Scene 4. sich findet, beziehen sich die Worte, die diesem Hefte als Motto vorgesetzt sind.

8. Die drei Schwestern.

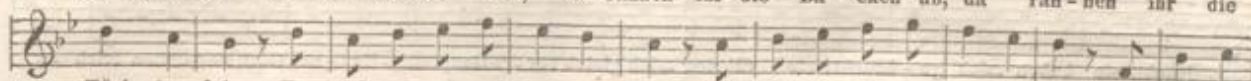
11

Tenor I.

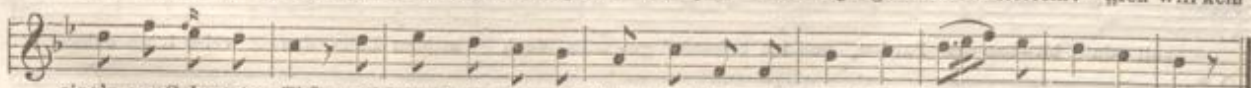
Gemässigt.



1. Es war ein Markgraf über'm Rhein, der hat drei schöne Töch-ter-lein, der hat drei schö-ne
 2. „El Mägdlein, du bist viel zu fein, du gehst gern mit den Her-re-lein, du gehst gern mit den
 3. Und als die sie-ben Jahr war'n um, da ward das Mägdlein schwach u. krank, da ward das Mägd-lein
 4. „Ach nein, ach nein, das glaub' ich nicht, dass du mein' jüngste Schwester bist, dass du mein' jü-ge-
 5. Und als sie an die Ki-ste kam, da rannen ihr die Ba-cken ab, da ran-nen ihr die



Töch-ter-lein. Zwei Töchter früh hei-ra-then weg, die dritt' hat ihn in's Grab ge-legt; dann ging sie
 Her-re-lein!“ „Ach nein, ach nein, das thu' ich nicht, ich will er-fül-len mei-ne Pflicht.“ Sie dingt das
 schwach u. krank. „Sag', Mägdlein, wenn du krank sollst seyn, sag an, wer sind die El-tern dein?“ „Mein Vater
 Schwe-ster bist.“ „Und wenn du mir's nicht glau-ben willst, so geh' an mei-ne Ki-ste hin, dar-an thut
 Ba-cken ab. „Ach bringt mir Weck, ach bringt mir Wein, das ist mein jüngstes Schwesterlein!“ „Ich will kein



sing'a vor Schwesters Thür: „ach braucht ihr kei-ne Dienstmagd hier, ach braucht ihr kei-ne Dienstmagd hier?“
 Mägdlein auf ein Jahr, das Mägd-lein dient ihr sie-ben gar, das Mägdlein dient ihr sie-ben gar.
 war Markgraf am Rhein, ich bin sein jüngstes Töch-ter-lein, ich bin sein jü-ge-stes Töch-ter-lein.“
 es ge-schrieben steh'n, du kannst's mit dei-nen Au-gen seh'n, du kannst's mit dei-nen Au-gen seh'n.“
 Weck, ich will kein Wein, will nur ein klei-nes Sär-ge-lein, will nur ein klei-nes Sär-ge-lein.“

Wunderhorn.

9. Der Schweizer.

Tenor I.

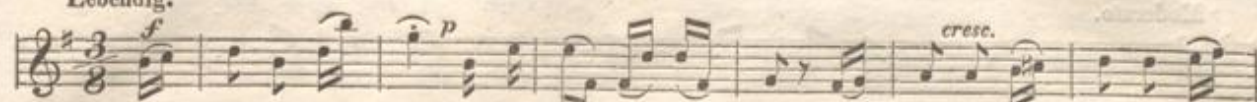
Moderato.

1. Zu Strasburg auf der Schanz, da gieng mein Trau-ren an, das Alp-horn hört' ich drüben wohl an-stim-men, in's Va-ter-land musst' ich hin-ü-berschwim-men, das gieng nicht an. 2. Ein' Stund' in der Nacht, sie haben mich ge-bracht: sie führten mich gleich vor des Hauptmans Haus, ach Gott, sie fischten mich im Stro-me auf, mit mir ist's aus. 3. Früh mor-gens um zehn Uhr stellt man mich vor das Re-gi-ment: ich soll da bit-ten um Pardon, und ich bekomm' ge-wiss doch meinen Lohn, das weiss ich schon. 4. Ihr Brüder all-zu-mal, hent' seht ihr mich zum letzten Mal; der Hir-ten-bub ist doch nur Schuld da-ran, das Alphorn hat mir Sol-ches an-ge-than, das klag' ich an. Wunderhorn.

10. Mein Schätzerl ist hübsch!

Tenor I.

Lebendig.



1. Mein Schätzerl ist hübsch! a - ber reich ist es nit. Was nützt mi der Reichthum, das
 2. Mein Schätzerl ist treu, ist so her - zig, so - gut, und giebt's mir a Bus-serl, so



Geld küss' i nit. Schön bin i nit, reich bin i wohl, Geld hab' i a ganz Beu - te - le voll;
 wachst mir der Muth. Drum gilt's mir mehr, als al - les Gold, ist mir mein Schätzerl hold;



geh'n mir nur drei Ba - tzen ab, dass i grad' zwölf Kreu - zer hab! Mein Schätzerl ist
 und wenn i stets bei ihm blieb, wär' mir's noch - mal so - lieb! Mein Schätzerl ist

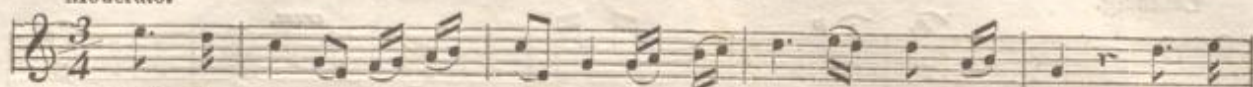


hübsch, a - ber reich ist es nit.
 treu, wie keins auf der Welt!

11. Matrosenlied.

Tenor I.

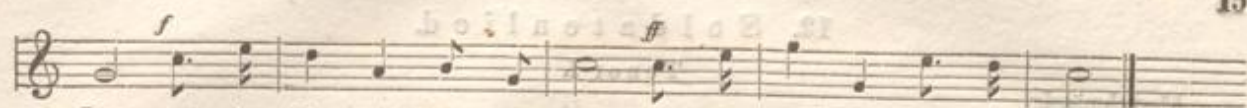
Moderato.



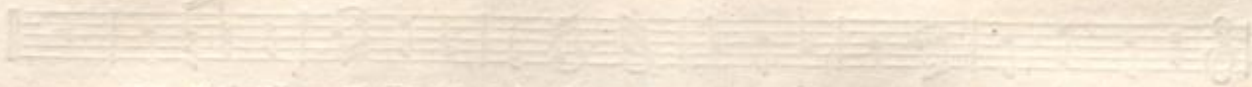
1. Auf dem Meer bin ich ge - bo - ren, auf dem Mee - re ward ich gross; zu dem
2. Schwingt der Mai die Son - nen - flü - gel, lacht ein hei - trer Som - mer - tag, zie - hen
3. Stürmt, den Win - ter zu ver - kün - den, durch die Näch - te wild der Nord, rauscht die
4. Kracht der Kiel dann auch zu - sam - men, ich halt' aus in letz - ter Stund'; un - ter
5. Un - ten schlaf' ich, doch nicht im - mer, denn der Him - mel ist kein Spott; einst er -
6. Aus dem Mee - re ew' - ger Ro - sen winkt des Leuchthurms gold - ner Strahl, und es



Meer hab' ich ge - schworen, es zur ew'-gen Braut er - ko - ren; sin-ke drum des To - des
 re - ben-grü - ne Hü - gel längs des Wassers Sil - ber - spie - gel, sing' ich bei dem Ru - der-
 Fluth aus tie - fen Grün - den, wenn die Sternlein bleich ver - schwinden, spring' ich keck von Bord zu
 Ma - sten, Schutt und Flam - men bet' ich still zum Schick - sal: A - men! blick' hin - un - ter in den
 weckt im Mor - gen - schim - mer auch der Herr die le - cken Trüm - mer, und vom Sta - pel frank und
 lan - den die Ma - tro - sen als will - komme Fest - ge - nos - sen, wo im heil' - gen Hel - den-



Loos, auf dem Meer stirbt der Ma - tros, auf dem Meer stirbt der Ma - tros.
 schlag sei - nen hel - len Fur - chen nach, sei - nen hel - len Fur - chen nach.
 Bord, kühn zur That, wie treu im Wort, kühn zur That, wie treu im Wort.
 Schlund, und fahr' mit dem Schiff zu Grund, und fahr' mit dem Schiff zu Grund.
 flott läuft da - hin ein neu - es Boot, läuft da - hin ein neu - es Boot.
 saal thront der gros - se Ad - mi - ral, thront der gros - se Ad - mi - ral!



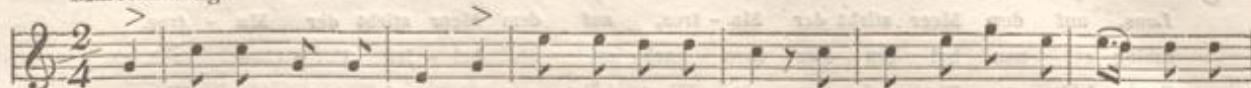
[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

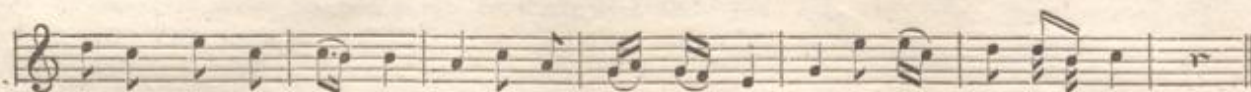
12. Soldatenlied.

Tenor I.

Marschmässig.



1. Frisch auf, Sol - da - ten - blut! fasst ei - nen gu - ten Muth, und lasst euch nicht er - schüt-tern, wenn
2. Die Trommel rüh - ret sich, ihr Klang war fürchter - lich; man sah schier keinen Bo - den vor
3. Wie Mancher wird be - stürzt, und ganz mit Blut be - spritzt; er le - get sei - ne Hän - de und
4. Wie man - che jun - ge Braut, die wei - net ü - ber - laut; den sie so sehr thät lie - ben, ist



die Ka - no - nen wit - tern; schlaget nur ta - pfer drein, ich will der Vor - de - re seyn.
 Sterben - den und Tod - ten; da liegt ein Fuss, ein Arm, ach, dass es Gott er - barm!
 denket an sein En - de. Sein Lauf ist nun voll - bracht, ach, Jüngling, gu - te Nacht!
 in der Schlacht ge - blie - ben, sein Lauf ist nun voll - bracht, ach, Jüngling, gu - te Nacht!

Anmerk. Die Takteintheilung dieser Melodie ist genau so gegeben worden, wie sie vom Völke gesungen wird, ob - schon, namentlich am Schlusse, eine andere Schreibart möglich gewesen wäre.

Singt noch einmal das Lied von gestern Abend!
Gieb Acht, Cesario, es ist alt und schlicht;
Die Spinnerinnen in der freien Luft,
Die jungen Mägde, wenn sie Spitzen weben,
So pflegen sie's zu singen; 's ist einfältig,
Und tändelt mit der Unschuld süsser Liebe,
So wie die alte Zeit. — —
Mich dünkt, es linderte den Gram mir sehr,
Mehr als gesuchte Wort' und luft'ge Weisen
Aus dieser raschen, wirbelfüss'gen Zeit.
Kommt, eine Strophe nur!

SHAKSPEARE. (Was ihr wollt.)

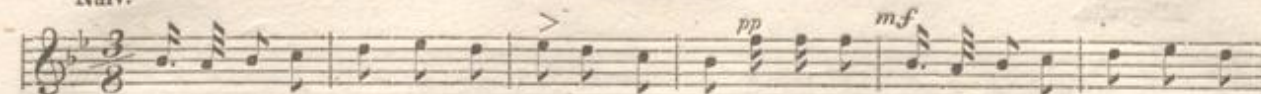
T e n o r II

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

1. Schwäbisch.

Tenor II.

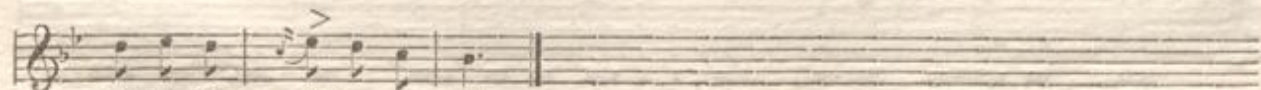
Naiv.



1. Vö-ge-len im Tan-nen-wald pfei-fet*) so hell, ti-ri-li, Vö-ge-len im Tan-nen-wald
 2. Vö-ge-len am küh-len Bach pfei-fet so süs, ti-ri-li, Vö-ge-len am küh-len Bach



pfeifet so hell! Pfei-fet de Wald aus und ein, wo wird mein Schätze-le seyn? Vö-ge-len im
 pfeifet so süs! Pfei-fet de Bach auf und ab, bis i mein Schätze-le hab', Vö-ge-len am



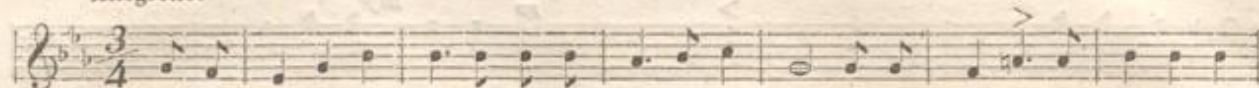
Tan-nen-wald pfei-fet so hell.
 küh-len Bach pfei-fet so süs.

*) Schwäbisch für pfeifen.

Silcher's Volkslieder, Heft V.

2. Im Mai.
Schwäbisch.
Tenor II.

Allegretto.



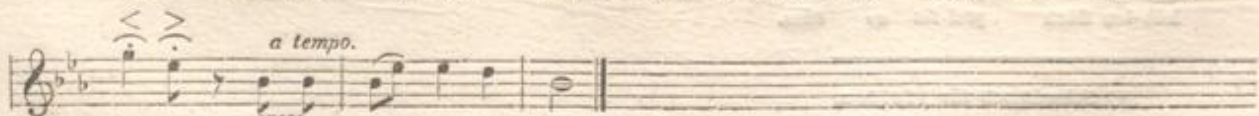
1. Drauss ist Al-les so prächtig, und es ist mer so wohl, wenn mein Schätzle be-däch-tig e
2. Wenn die Vö-gel thünt sin-ge, früh morgens zieh-n-i aus, kann i's halt no ver-zwin-ge, hol i



Sträusse - le i hol. Mei ganz Herz thut me freu-en, und es blüht mer au drin: im
's Schätze-le in's Haus; und es wird sich schon ma-che, denn i mein's jo so gut, unser



Mai, im schö-ne Mai-e han i viel no im Sinn, im Mai, im schö-no
Herr - gott wird wa-che, dass mer z'sä - me uns thut, unser Herr - gott wird



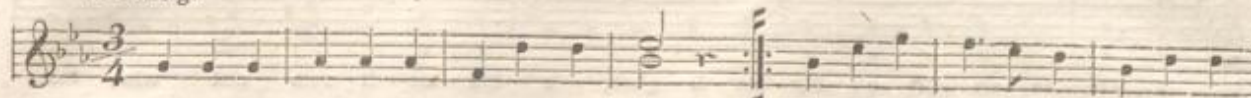
Mai-e han i viel no im Sinn.
wa-che, dass mer z'sä - me uns thut.

3. Unterländers Heimweh.

Schwäbisch.

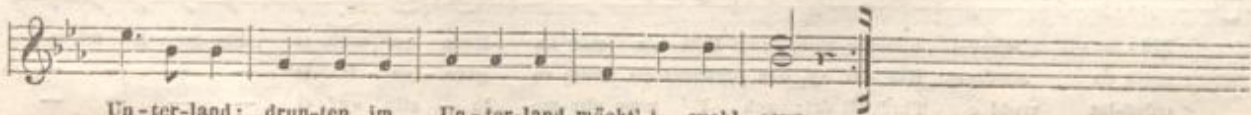
Tenor II.

Gemässigt.



1. Drun-ten im Un-ter-land, da ist's halt fein.
2. Drun-ten im Ne-ckar-thal, da ist's halt gut.
3. Kalt ist's im O-ber-land, drun-ten ist's warm;
4. A - ber da un - ten 'rum, da sind d'Leut' arm,

Schlehen im O-ber-land, Trauben im
Ist mer's da o - ben 'rum manchmal au
o - ben sind d'Leut' so reich, d'Herzen sind
a - ber so froh und frei, und in der



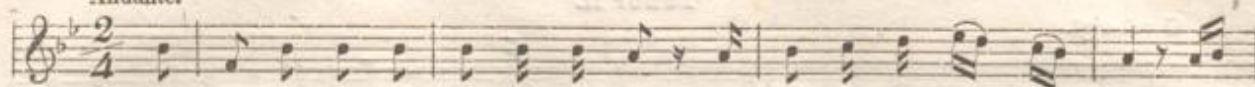
Un-ter-land; drun-ten im Un-ter-land möcht' i wohl seyn.
no so dumm, han i doch al-le-weil drun-ten guts Blut.
gar net weich, b'seht mi net freundlich an, wer-det net warm.
Lie-be treu; — drum sind im Un-ter-land d'Herzen so warm.

4. 's Blümel i.

Schweizerlied.

Tenor II.

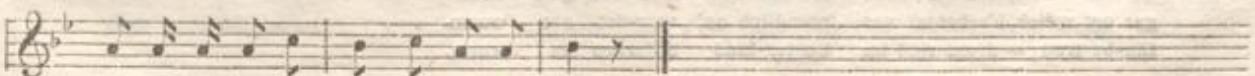
Andante.



1. Han an em Ort e Blü - me - li g'sch, e Blü - me - li roth und wiss, des
 2. Des Blü - meli blüht, ach nit für mi, i darf's nit bre - chen ab; es
 3. O lasst mi bi mim Blü - me - li sy, 's gibt num - men eins e so. Es
 4. Und wenn i einst ge - stor - be bi, und 's Blü - me - li au ver - blüht, so



Blü - me - li g'sch - n - i nim - me meh, drum thut es mir im Herz so weh. O Blü - me - li mi, o
 muss en an - drer Ker - li sy, des schmirzt mi drum so gräs - se - li. O — — —
 tröpf - let wohl e Thräneli dri; ach i mag nim - me lu - stig sy! O — — —
 thut mer doch mi Blü - me - li zu mir uf's Grab, i bit - te - n - i! O — — —



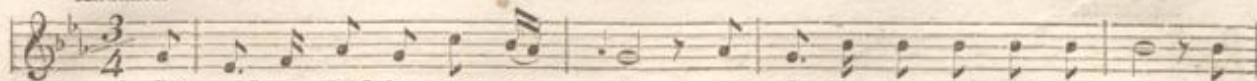
Blü - me - li mi, i möch' gern bi der sy!

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

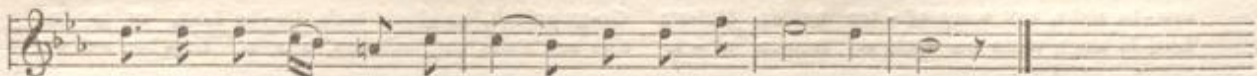
5. Der Schäfer.

Tenor II.

Andante.



- 1. Der schö-ne Schä-fer zog so nah vor - ü - ber an dem Kö-nigs-schloss; die
- 2. Sie rief ihm zu ein süs - ses Wort: „O dürft' ich geh'n hin - ab zu dir! Wie
- 3. Der Jüng-ling ihr ent - ge - gen bot: „O kä - mest du her - ab zu mir! Wie
- 4. Und als er nun mit stil - lem Weh in je - der Früh vor - ü - ber - trieb: da
- 5. Dann rief er freundlich ihr hin - auf: „Will-kom-men, Kö - nigs - töch-ter - lein!“ Ihr
- 6. Der Win-ter floh, der Lenz er - schien, die Blüm-lein blüh - ten reich um - her; der
- 7. Er rief hin - auf so kla - ge - voll: „Will-kom-men, Kö - nigs - töch-ter - lein!“ Ein



Jung-frau von der Zin - ne sah, da war ihr Sch - nen gross.
 glän - zen weiss die Läm-mer dort, wie roth die Blüm-lein hier!“
 glän - zen so die Wäng-lein roth, wie weiss die Ar - me dir!“
 sah er hin, bis in der Höh' er - schien sein hol - des Lieb.
 süs - ses Wort er - tön - te drauf: „Viel Dank, dn Schä - fer mein!“
 Schä - fer thät zum Schlosse zieh'n, doch sie er - schien nicht mehr.
 Gei - ster - laut her - un - ter scholl: „A - de, du Schä - fer mein!“

Uhland.

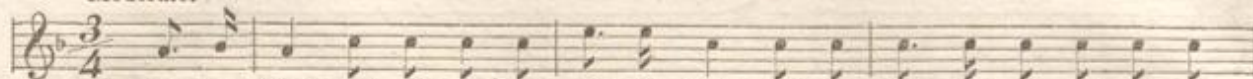
**

6. Die Frühlingszeit.

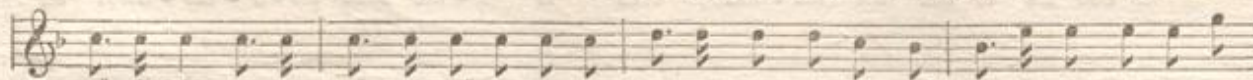
Steyermärker Alpenlied.

Tenor II.

Moderato.



1. Wenn der Schnee von der Al - ma we - ga geht, und im Früh-jahr wie - der Al - les
 2. 'S ist a Freud', wenn ma sieht die Sonn' auf - geh'n, und die Lerch-la in der Höh' so
 3. Wenn da Gamsbock lu - stig ü - bern Stie - gel springt, und die Schwagrin ih - re schö - ne



grün dasteht, wenn ma hört die Küh-la läu-ten und die Kalm, no gehn ma au - fi wie - der auf die
 dro - ba stehn, und wenn of - ten au da Mai - sta Gu - gu schreit, no glaubt ma's, He - be Leut, es is a
 Lied-la singt, wenn ma sieht si freu-en al - le Küh und Kalm, no glaubt ma, 's is a Le - ben auf der



Alm. a la la la dul o a - di
 Freud! - - - - -
 Alm! - - - - -

Musical staff with notes and lyrics: a la la la la a

Musical staff with notes and lyrics: ri - de - ri - de - ro, ri - de - ri - de - ro, ri - de - ri - de - ro, a

Musical staff with notes and lyrics: a la la la la.

Faint, illegible text at the bottom of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

7. Englischcs Volkslied.

(nach Shakspeare.)

Tenor II.

Andante.

1. Komm', o Tod! und lass mich Ar - men ru - hen in dem dü - stern Schrein!
 2. Kei - ne Blu - men, kei - ne süs - sen, streut mir auf den schwarzen Sarg!

Brich mein Herz! denn ohn' Er - bar - men töd - tet mich ein Mäg - de - lein. Lasst mein Sterbe - kleid be -
 Nie - mand soll die Stät - te grüs - sen, wo man mein Ge - bein ver - barg. Um zu spa - ren tau - send

rei - ten, weiss, be - deckt mit Ros - ma - rin; meinen Tod muss ich er - lei - den, treu, wie
 Schmerzen, wäh - let fer - ne ab den Ort, dass nicht liebend - treu - e Her - zen seh'n das

Kei - ner, scheid' ich hin, treu, wie Keiner, scheid' ich hin!
 Grab und wei - nen dort, seh'n das Grab und wei - nen dort!

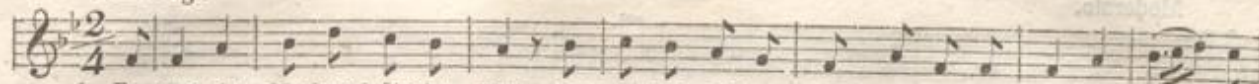
Anmerk. Auf obiges Lied, welches in dem Lustspiele: „Was ihr wollt“ von Shakspeare, Act II. Scene 4. sich findet, beziehen sich die Worte, die diesem Hefte als Motto vorgesetzt sind.

8. Die drei Schwestern.

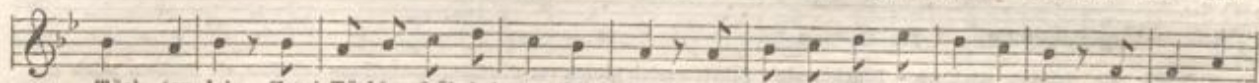
11

Tenor II.

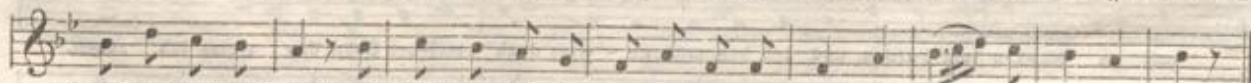
Gemässigt.



1. Es war ein Markgraf über'm Rhein, der hat drei schö-ne Töch-ter-lein, der hat drei schö-ne
 2. „Ei Mägdlein, du bist viel zu fein, du gehst gern mit den Her-re-lein, du gehst gern mit den
 3. Und als die sie-ben Jahr war'n um, da ward das Mägdlein schwach u. krank, da ward das Mägd-lein
 4. „Ach nein, ach nein, das glaub' ich nicht, dass du mein' jüngste Schwe-ster bist, dass du mein' jü-
 5. Und als sie an die Ki-ste kam, da ran-nen ihr die Ba-cken ab, da ran-nen ihr die



Töch-ter-lein. Zwei Töchter früh hei-ra-then weg, die dritt' hat ihn in's Grab ge-legt; dann ging sie
 Her-re-lein!“ „Ach nein, ach nein, das thu' ich nicht, ich will er-fül-len meine Pflicht.“ Sie dingt das
 schwach u. krank. „Sag', Mägdlein, wenn du krank sollst seyn, sag' an, wer sind die El-tern dein?“ „Mein Va-ter
 Schwester bist.“ „Und wenn du mir's nicht glauben willst, so geh' an mei-ne Ki-ste hin, dar-an thut
 Ba-cken ab. „Ach bringt mir Weck, ach bringt mir Wein, das ist mein jüngstes Schwesterlein!“ „Ich will kein



sing'n vor Schwesters Thür: „ach braucht ihr kei-ne Dienstmagd hier, ach braucht ihr kei-ne Dienstmagd hier?“
 Mägdlein auf ein Jahr, das Mägdlein dient ihr sie-ben gar, das Mägdlein dient ihr sie-ben gar.
 war Markgraf am Rhein, ich bin sein jü-
 es ge-schrieben steh'n, du kannst's mit dei-nen Au-gen seh'n, du kannst's mit dei-nen Au-gen seh'n.“
 Weck, ich will kein Wein, will nur ein klei-nes Sär-ge-lein, will nur ein klei-nes Sär-ge-lein.“

Wunderhorn.

9. Der Schweizer.

Tenor II.

Moderato.

1. Zu Strassburg auf der Schanz, da gieng mein Trau-ren an; das Alphorn hört' ich drüben wohl an-stim-men, in's Va-ter-land musst' ich hin-ü - ber-schwimmen, das gieng nicht an. 2. Ein' Stund' in der Nacht, sie ha-ben mich ge - bracht: sie führten mich gleich vor des HauptmausHaus, ach Gott, sie fischten mich im Strome auf, mit mir ist's aus. 3. Früh morgens um zehn Uhr stellt man mich vor das Re-gi - ment; ich soll da bit-ten um Pardon, und ich bekom'm' ge - wiss doch mei-nen Lohn, das weiss ich schon. 4. Ihr Brüder all - zu - mal, heut' seht ihr mich zum letzten Mal; der Hir-ten - bub' ist doch nur Schuld daran, das Alp-horn hat mir Sol - che an - ge-than, das klag' ich an.

Wunderhorn.

10. Mein Schätzerl ist hübsch!

Tenor II.

Lebendig.



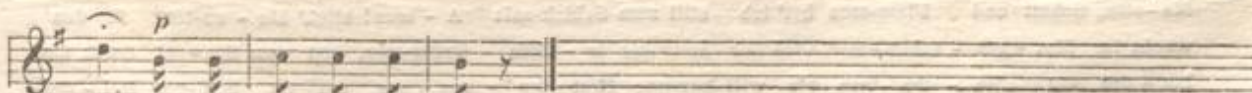
1. Mein Schätzerl ist hübsch a - ber reich ist es nit. Was nützt mi der Reichthum, das
 2. Mein Schätzerl ist treu, ist so her - zig, so gut, und giebt's mir a Bus-serl, so



Geld küß' i nit. Schön bin i nit, reich bin i wohl, Geld hab' i a ganz Beu - te - le voll;
 wachst mir der Muth. Drum gilt's mir mehr, als al - les Gold, ist mir mein Schätzerl hold;



geh'n mir nur drei Ba - tzen ab, dass i grad' zwölf Kreu - zer hab! Mein Schätzerl ist
 und wenn i stets bei ihm blich, wär' mir's noch - mal so lieb! Mein Schätzerl ist



hübsch, a - ber reich ist es nit.
 treu, wie keins auf der Welt!

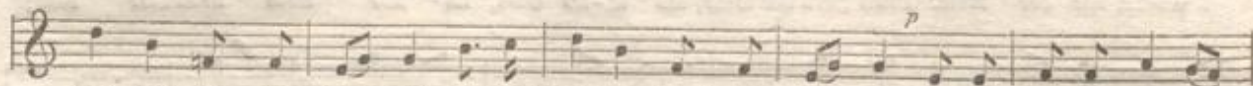
11. Matrosenlied.

Tenor II.

Moderato.



1. Auf dem Meer bin ich ge - bo - ren, auf dem Mee - re ward ich gross; zu dem
2. Schwingt der Mal die Son - nen - flü - gel, lacht ein heit - rer Som - mer - tag, zie - hen
3. Stürmt, den Win - ter zu ver - kün - den, durch die Näch - te wild der Nord, rauscht die
4. Kracht der Kiel dann auch zu - sam - men, ich halt' aus in letz - ter Stund'; un - ter
5. Un - ten schlaf' ich, doch nicht im - mer, denn der Him - mel ist kein Spott; einst er -
6. Aus dem Mee - re ew' - ger Ro - sen winkt des Leuchthturms gold - ner Strahl, und es



Meer hab' ich ge - schwö - ren, es zur ew' - gen Braut er - ko - ren! sin - ket drum des To - des
 re - ben - grü - ne Hü - gel längs des Wassers Sil - ber - spie - gel, sing' ich bei dem Ru - der
 Fluth aus tie - fen Grü - den, wenn die Sternlein bleich ver - schwinden, spring' ich keck von Bord zu
 Ma - sten, Schutt und Flam - men bet' ich still zum Schick - sal: ' A - men! blick' hin - un - ter in den
 weckt im Mor - gen - schim - mer auch der Herr die le - cken Trüm - mer, und vom Sta - pel frank und
 lan - den die Ma - tro - sen als will - komme Fest - ge - nos - sen, wo im heil' - gen Hel - den -

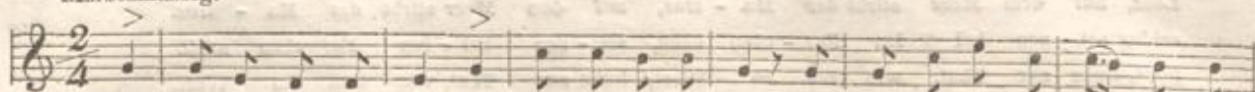


Loos, auf dem Meer stirbt der Ma - tros, auf dem Meer stirbt der Ma - tros.
 schlag sei - nen hel - len Fur - chen nach, sei - nen hel - len Fur - chen nach.
 Bord, kühn zur That, wie treu im Wort, kühn zur That, wie treu im Wort,
 Schlund, und 'fahr' mit dem Schiff zu Grund, und 'fahr' mit dem Schiff zu Grund.
 flott läuft da - hin ein neu - es Boot, läuft da - hin ein neu - es Boot.
 saal thront der gros - se Ad - mi - ral, thront der gros - se Ad - mi - ral!

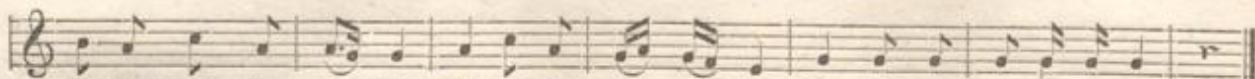
12. Soldatenlied.

Tenor II.

Marschmässig.



1. Frisch auf, Sol - da - ten - blut! fasst ei - nen gu - ten Muth, und lasst euch nicht er - schüt - tern, wenn
2. Die Trommel rüh - ret sich, ihr Klang war fürchter - lich; - man sah schier kei - nen Bo - den vor
3. Wie Mancher wird be - stürzt, und ganz mit Blut be - spritzt; er le - get sei - ne Hän - de, und
4. Wie man - che jun - ge Braut, die wei - net ü - ber - laut; den sie so sehr thät lie - ben, ist



die Ka - no - nen wit - tern; schlaget nur ta - pfer drein, ich will der Vor - de - re seyn.
 Sterben - den und Tod - ten; da liegt ein Fuss, ein Arm, ach, dass es Gott er - barm!
 den - kot an sein Ea - de. Sein Lauf ist nun voll - bracht, ach, Jüng - ling, gu - te Nacht!
 in der Schlacht ge - blie - ben; sein Lauf ist nun voll - bracht, ach, Jüng - ling, gu - te Nacht!

Anmerk. Die Takteintheilung dieser Melodie ist genau so gegeben worden, wie sie vom Volke gesungen wird, ob - schon namentlich am Schlusse, eine andere Schreibart möglich gewesen wäre.

Sing't noch einmal das Lied von gestern Abend!
Gieb Acht, Cesario, es ist alt und schlicht
Die Spinnerinnen in der freien Luft,
Die jungen Mägde, wenn sie Spitzen weben,
So pflegen sie's zu singen; 's ist einfältig,
Und tändelt mit der Unschuld süßer Liebe,
So wie die alte Zeit. — —
Mich dünkt, es linderte den Gram mir sehr,
Mehr als gesuchte Wort' und luft'ge Weisen
Aus dieser raschen, wirbelfüss'gen Zeit.
Kommt, eine Strophe nur!

SHAKSPEARE. (Was ihr wollt.)

B a s s I.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is extremely faint and illegible.

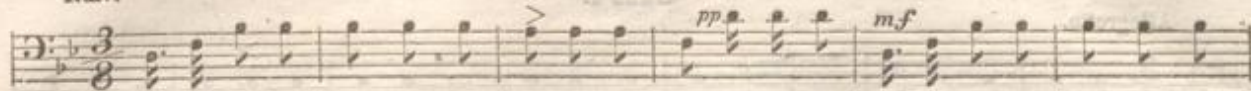
Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is extremely faint and illegible.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is extremely faint and illegible.

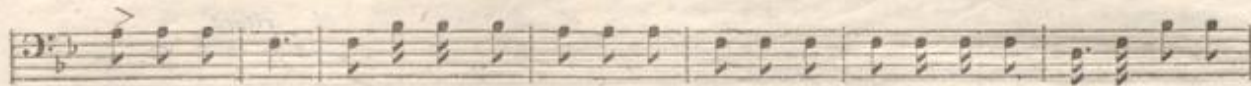
1. Schwäbisch.

Bass I.

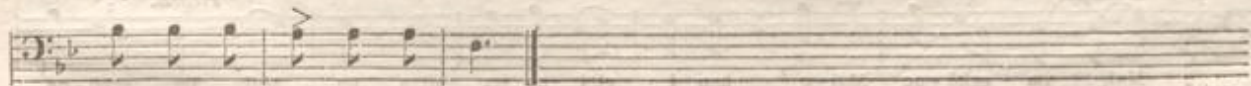
Naiv.



1. Vö-ge-len im Tan-nen-wald pfei-fet*) so hell, ti-ri-li, Vö-ge-len im Tan-nen-wald
 2. Vö-ge-len am küh-len Bach pfei-fet so süß, ti-ri-li, Vö-ge-len am küh-len Bach



pfei-fet so hell! Pfei-fet de Wald aus und ein, wo wird mein Schätze-le seyn? Vö-ge-len im
 pfei-fet so süß! Pfei-fet de Bach auf und ab, bis i mein Schätze-le hab'. Vö-ge-len am



Tan-nen-wald pfei-fet so hell.
 küh-len Bach pfei-fet so süß.

*) Schwäbisch für pfeifen.

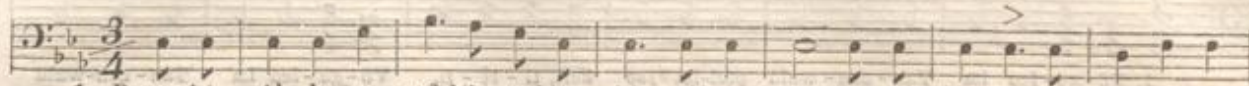
Silcher's Volkslieder, Heft V.

2. Im Mai.

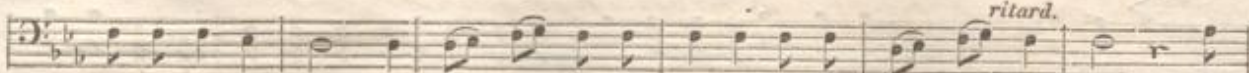
Schwäbisch.

Bass I.

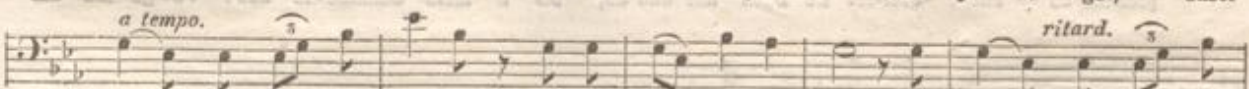
Allegretto.



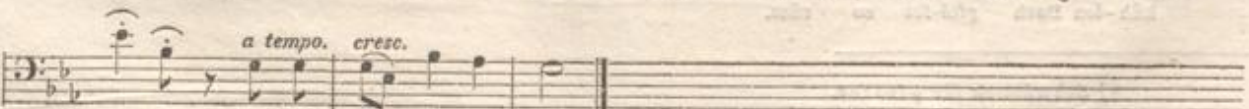
1. Drauss ist Al - les so prächtig, und es ist mer so wohl, wenn meim Schätzle be - däch - tig e
 2. Wenn die Vö - gel thünt sin - ge, früh morgens zieh - n - i aus, kann f's halt no ver - zwin - ge, hol i



Sträusse - le i hol. Mei ganz Herz thut me freu - en, und es blüht mer au drin: im
 's Schätz - le in's Haus; und es wird sich schon ma - che, denn i mein's jo so gut, unser



Mai, im schö - ne Mai - e han i viel no im Sinn, im Mai, im schö - no
 Herr - gott wird wa - che, dass mer z'sä - me uns thut, unser Herr - gott wird



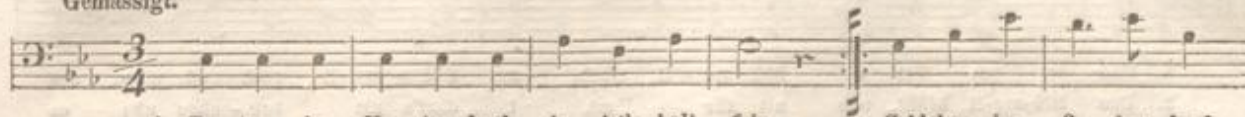
Mai - e han i viel no im Sinn.
 wa - che, dass mer z'sä - me uns thut.

3. Unterländers Heimweh.

Schwäbisch.

Bass I.

Gemässigt.



- | | |
|---|--------------------------------|
| 1. Drunten im Un - ter - land, da ist's halt fein. | Schlehen im O - ber - land, |
| 2. Drunten im Ne - ckar - thal, da ist's halt gut. | Ist mer's da o - ben 'rum |
| 3. Kalt ist's im O - ber - land, drun - ten ist's warm; | o - ben sind d'Leut' so reich, |
| 4. A - ber da un - ten 'rum, da sind d'Leut' arm, | a - ber so froh und frei, |



Trauben im Un - ter - land; drun - ten im Un - ter - land möch' i wohl seyn.
 manchmal au no so dumm, han i doch al - le - weil drun - ten guts Blut.
 d'Herzen sind gar net weich, b'schüt mi net freundlich an, wer - det net warm.
 und in der Lie - be treu; — drum sind im Un - ter - land d'Her - zen so warm.

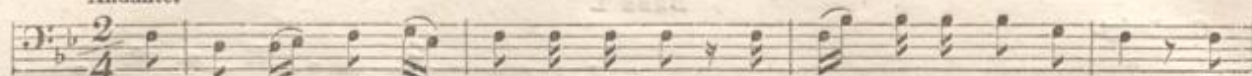
*

4. 's Blümelli.

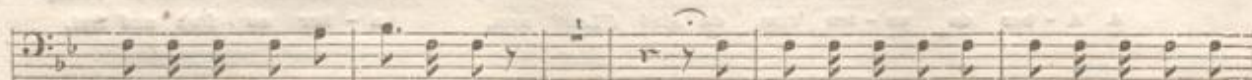
Schweizerlied.

Bass I.

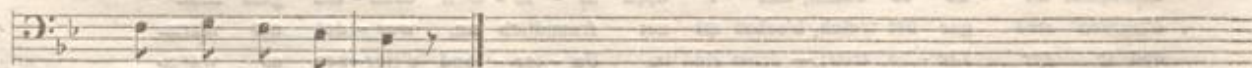
Andante.



1. Man an em Ort e Blü-me-li g'sch, e Blü-me-li roth und wiss, des
 2. Des Blü-me-li blüht, ach nit für mi, i darfs nit bre-chen ab; es
 3. O - lasst mi bi mim Blü-me-li sy, 's gibt num-men eins o so. Es
 4. Und wenn i einst ge - stor - be bi, und 's Blü-me-li au ver - blüht, so



- | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| Blü-me-li g'sch-n-i nim-me meh. | O Blü-me-li mi, o Blü-me-li mi, i |
| muss en an-drer Ker-li sy. | O — — — — — |
| tröpflet wohl e Thränen dri. | O — — — — — |
| thut mer doch mi Blü-me-li | O — — — — — |



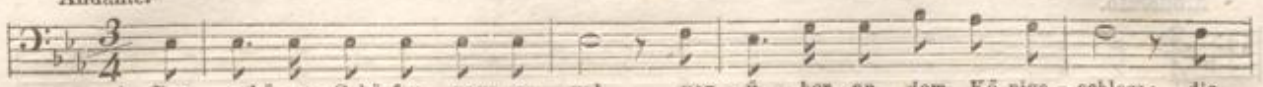
möcht' gern bi der sy!

— — — — —

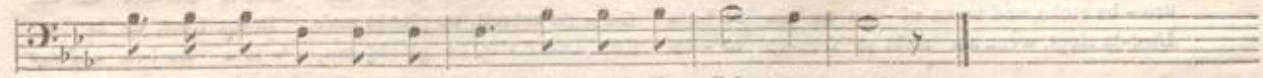
5. Der Schäfer.

Bass I.

Andante.



- 1. Der schö-ne Schä-fer zog so nah vor - ü - ber an dem Kō-nigs - schloss; die
- 2. Sie rief ihm zu ein süs-ses Wort: „O dürft' ich geh'n hin - ab zu dir! Wie
- 3. Der Jüng-ling ihr ent-ge - gen - bot: „O kä - mest du her - ab zu mir! Wie
- 4. Und als er nun mit stil - lem Weh in je - der Früh vor - ü - ber - trieb: da
- 5. Dann rief er freundlich ihr hin - auf: „Willkom-men, Kō - nigs-töch-ter - lein!“ Ihr
- 6. Der Win-ter floh, der Lenz er - schien, die Blüm-lein blüh - ten reich um - ber; der
- 7. Er rief hin - auf so kla - ge - voll: „Willkom-men, Kō - nigs-töch-ter - lein!“ Ein



Jung-frau von der Zin - ne sah, da war ihr Sch - nen gross.
 glän - zen weiss die Läm-mer dort, wie roth die Blüm - lein hier!“
 glän - zen so die Wänglein roth, wie weiss die Ar - me dir!“
 sah er hin, bis in der Höh' er - schien sein hol - des Lich.
 süs - ses Wort er - tön - te drauf: „Viel Dank, du Schä-fer mein!“
 Schä - fer thät zum Schlos-se zieh'n, doch Sie er - schien nicht mehr.
 Gei - ster-laut her - un - ter scholt: „A - de, du Schä - fer mein!“

Uhland

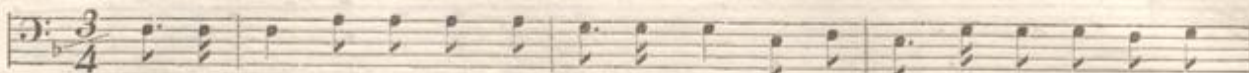


6. Die Frühlingszeit.

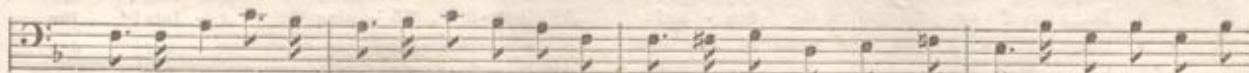
Steiermärker Alpenlied.

Bass I.

Moderato.



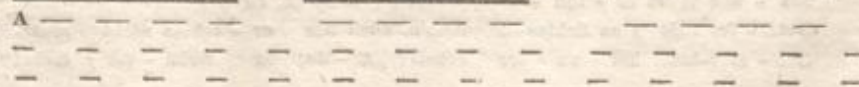
1. Wenn der Schnee von der Al - ma we - ga geht, und im Früh-jahr wie - der Al - les
2. 'S ist a Freud', wenn ma sieht die Sonn' auf - geh'n, und die Lerch - la in der Höh' so
3. Wenn da Gamsbock lu - stig ü - bern Stie - gel springt, und die Schwagrin ih - re schö - ne



grün dasteht, wenn ma hört die Küh-la läu-ten und die Kalm, no gehn ma au-fi wie-der auf die
 dro - ba stehn, und wenn of - ten an da Mei-stn Gu - gu schreit, no glaubt ma's, lie-be Leut, es is a
 Lied-la singt, wenn ma sieht si freu-en al - le Küh und Kalm, no glaubt ma, 's is a Le-ben auf der



Alm.
 Freud!
 Alm!



Musical score consisting of three staves. The first staff contains a melodic line with lyrics "a - di a". The second staff continues the melody with lyrics "a ri - de-ri - de-ro, ri - de-ri - de-ro, ri - de-ri - de-ro," and includes dynamic markings *dol.* and *p*. The third staff concludes the phrase with lyrics "a a".

7. Englisches Volkslied.

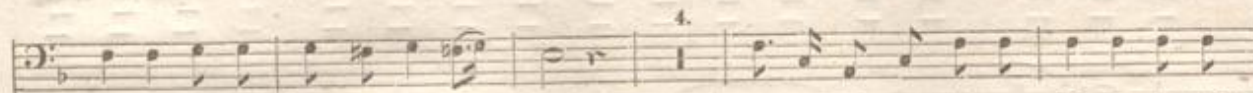
(nach Shakspeare.)

Bass I.

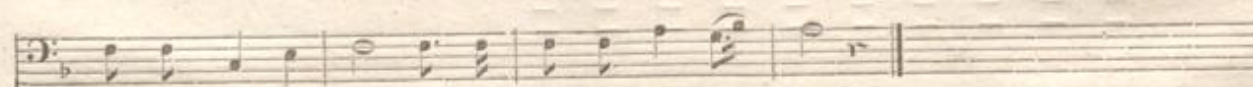
Andante.



1. Komm', o Tod! und lass mich Ar-men ru-hen in dem dü-ster'n Schrein! Brich, mein Herz! denn ohn' Er-
 2. Kel - ne Blu-men, kei-ne süs-sen, streut mir auf den schwarzen Sarg! Nie-mand soll die Stät-te



barmen töd-tet mich ein Mäg-de - lein. Meinen Tod muss ich er - lei-den, treu, wie
 grüssen, wo man mein Ge-bein ver - barg. Dass nicht liebend treu-e Her-zen seh'n das



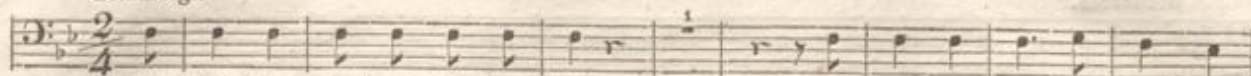
Kei-ner, scheid' ich hin, treu, wie Kei-ner, scheid' ich hin.
 Grab und wei-nen dort, seh'n das Grab und wei-nen dort.

Anmerk. Auf obiges Lied, welches in dem Lustspiele „Was ihr wollt“ von Shakspeare, Act II. Scene 4. sich findet, beziehen sich die Worte, die diesem Hefte als Motto vorgesetzt sind.

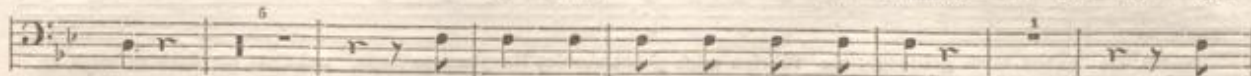
3. Die drei Schwestern.

Bass I.

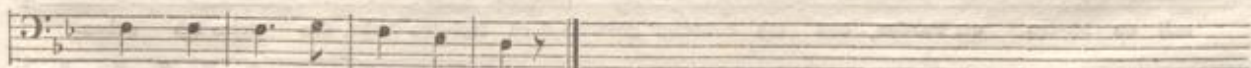
Gemässigt.



1. Es war ein Mark-graf über'm Rhein, der hat drei schö-ne Töch-ter-
 2. „El Mägdlein, du bist viel zu fein, du gehst gera mit den Her-re-
 3. Und als die sie-ben Jahr war'n um, da ward das Mägdlein schwach und
 4. „Ach nein, nehm, das glaub' ich nicht, dass du mein' jüנג-ste Schwe-ster
 5. Und als sie an die Ki-ste kam, da ran-nen ihr die Ba-cken



- lein.
 lein!“ Dann ging sie sing'n vor Schwesters Thür: „Ach
 krank. Sie dingt das Mägd-lein auf ein Jahr, das
 bist.“ „Mein Va-ter war Mark-graf am Rhein, ich
 ab. dar-an thut es ge-schrie-ben steh'n, du
 „Ich will kein Weck, ich will kein Wein, will



- braucht ihr kei-ne Dienstmagd hier?“
 Mägd-lein dient ihr sie-ben gar.
 bin sein jüנג-stes Töch-ter-lein.“
 kannst's mit dei-nen Au-gen seh'n.“
 nur ein klei-nes Sär-go-lein.“

Wunderhorn.

9. Der Schweizer.

Bass I.

Moderato.

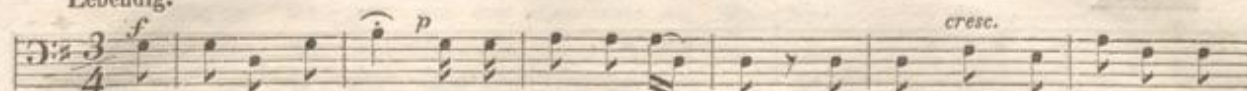
1. Zu Strasburg auf der Schanz, da gieng mein Trau-ren an, das Alp-horn hört' ich drüben wohl an-
 stimmen, in's Va-ter-land muss' ich hin-ü-ber-schwim-men, das gieng nicht an. 2. Ein' Stund' in der
 Nacht, sie haben mich gebracht: sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus, ach Gott, sie fischten mich im
 Stro-me auf, mit mir ist's aus. 3. Früh mor-gens um zehn Uhr stellt man mich vor das Re-gi-ment: ich
 soll da bit-ten um Pardon, und ich bekomm' ge-wiss doch mei-nen Lohn, das weiss ich schon.
 4. Ihr Brüder all-zu-mal, heut' seht ihr mich zum letzten Mal; der Hir-ten-bub ist doch nur
 Schuld daran, das Alphorn hat mir Sol-ches an-ge-than, das klag' ich an.

Wunderhorn.

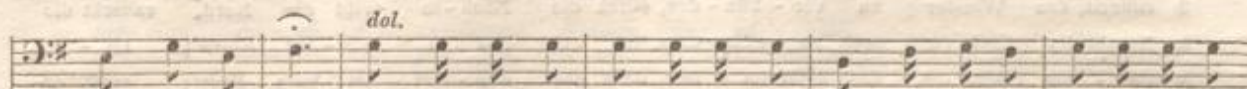
10. Mein Schätzerl ist hübsch!

Bass I.

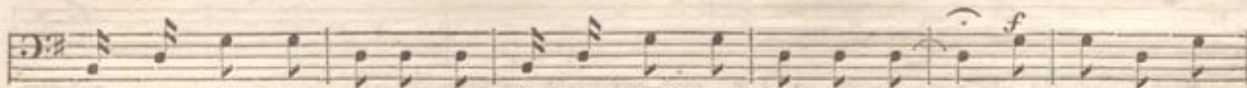
Lebendig.



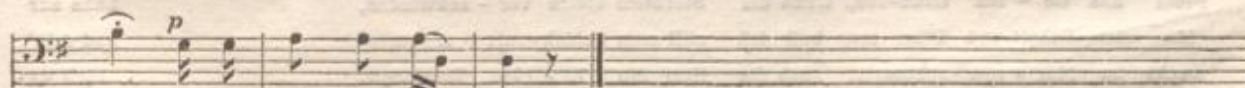
1. Mein Schätzerl ist hübsch! a - ber reich ist es nit. Was nützt mi der Reichthum, das
 2. Mein Schätzerl ist treu, ist so her - zig, so gut, und giebt's mir a Bus-serl, so



Geld küß' i nit. Schön bin i nit, reich bin i wohl, Geld hab' i a ganz Beu - te - le voll;
 wachst mir der Muth. Drum gilt's mir mehr, als al - les Gold, ist mir mein Schätzerl hold;



geh'n mir nur drei Ba-tzen ab, dass i grad' zwölf Kreu-zer hab! Mein Schätzerl ist
 und wenn i stets bei ihm blieb, wär' mir's noch-mal so lieb! Mein Schätzerl ist

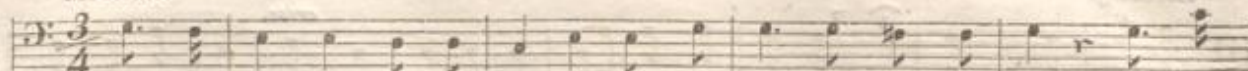


hübsch, a - ber reich ist es nit.
 treu, wie keins auf der Welt!

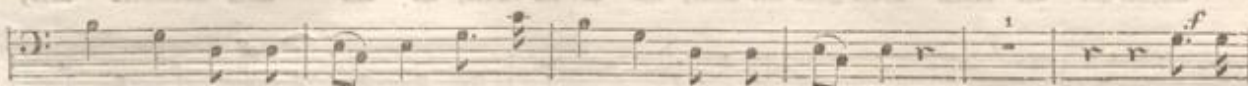
II. Matrosenlied.

Bass I.

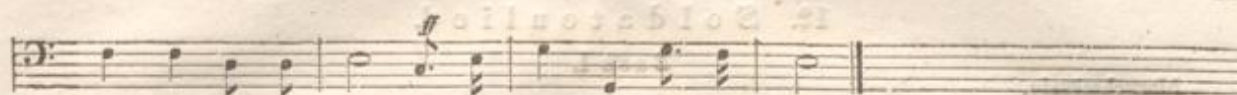
Moderato.



1. Auf dem Meer bin ich ge - bo - ren, auf dem Mee - re ward ich gross; zu dem
 2. Schwingt der Mai die Son - nen - flü - gel, lacht ein hei - trer Som - mer - tag, zie - hen
 3. Stürmt, den Win - ter zu ver - kün - den, durch die Näch - te wild der Nord, rauscht die
 4. Kracht der Kiel dann auch zu - sam - men, ich hal' aus in letz - ter Stund'; un - ter
 5. Un - ten schlaf' ich, doch nicht im - mer, denn der Blm - mel ist kein Spott; einst er -
 6. Aus dem Mee - re ew' - ger Ro - sen winkt des Leuchthturms gold - ner Strahl, und es



- Meer hab' ich ge - schworen, es zur ew' - gen Braut er - ko - ren; auf dem
 re - ben - grü - ne Hü - gel längs des Was - sers Sil - ber - spie - gel, sei - nen
 Fluth aus tie - fen Grün - den, wenn die Sternlein bleich ver - schwinden, kühn zur
 Ma - sten, Schutt und Flam - men het' ich still zum Schick - sal: A - men! und fahr'
 weckt im Mor - gen - schim - mer auch der Herr die le - cken Trüm - mer, läuft da -
 lau - den die Ma - tro - sen als will - komm - ne Fest - ge - nos - sen, thront der



Meer stirbt der Ma - tros, auf dem Meer stirbt der Ma - tros.

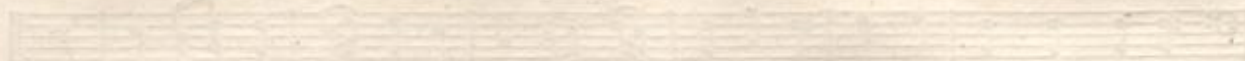
hel - len Fur - chen nach, sei - nen hel - len Fur - chen nach.

That, wie treu im Wort, kühn zur That, wie treu im Wort.

mit dem Schiff zu Grund, und fahr' mit dem Schiff zu Grund.

hin ein neu - es Boot, läuft da - hin ein neu - es Boot.

gros - se Ad - mi - ral, thront der gros - se Ad - mi - ral!



Meer stirbt der Ma - tros, auf dem Meer stirbt der Ma - tros.
 hel - len Fur - chen nach, sei - nen hel - len Fur - chen nach.
 That, wie treu im Wort, kühn zur That, wie treu im Wort.
 mit dem Schiff zu Grund, und fahr' mit dem Schiff zu Grund.
 hin ein neu - es Boot, läuft da - hin ein neu - es Boot.
 gros - se Ad - mi - ral, thront der gros - se Ad - mi - ral!

Meer stirbt der Ma - tros, auf dem Meer stirbt der Ma - tros.
 hel - len Fur - chen nach, sei - nen hel - len Fur - chen nach.
 That, wie treu im Wort, kühn zur That, wie treu im Wort.
 mit dem Schiff zu Grund, und fahr' mit dem Schiff zu Grund.
 hin ein neu - es Boot, läuft da - hin ein neu - es Boot.
 gros - se Ad - mi - ral, thront der gros - se Ad - mi - ral!

Sing't noch einmal das Lied von gestern Abend!
Gieb Acht, Cesario, es ist alt und schlicht
Die Spinnerinnen in der freien Luft,
Die jungen Mägde, wenn sie Spitzen weben,
So pflegen sie's zu singen; 's ist einfältig,
Und tändelt mit der Unschuld süßer Liebe,
So wie die alte Zeit. — —
Mich dünkt, es linderte den Gram mir sehr,
Mehr als gesuchte Wort' und luft'ge Weisen
Aus dieser raschen, wirbelfüss'gen Zeit.
Kommt, eine Strophe nur!

SHAKESPEARE. (Was ihr wollt.)

B a s s I L

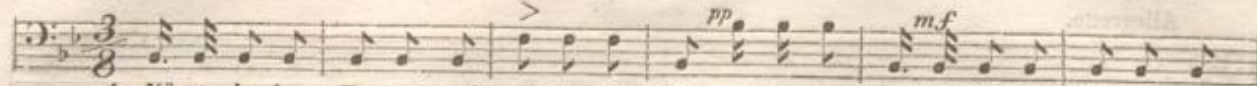
Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is faint and difficult to decipher but appears to be a list or a series of entries.

Handwritten text, possibly a signature or a date, located in the lower middle section of the page.

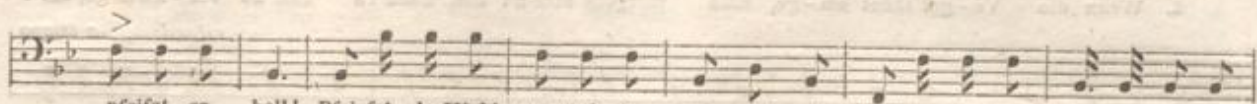
1. Schwäbisch.

Bass II.

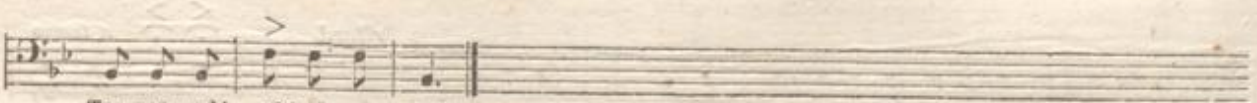
Naiv.



1. Vö-ge-len im Tan-nen-wald pfei-fet*) so hell, ti-ri-li, Vö-ge-len im Tan-nen-wald
 2. Vö-ge-len am küh-len Bach pfei-fet so süß, ti-ri-li, Vö-ge-len am küh-len Bach



pfeifet so hell! Pfei-fet de Wald aus und ein, wo wird mein Schätze-le seyn? Vö-ge-len im
 pfeifet so süß! Pfei-fet de Bach auf und ab, bis i mein Schätze-le hab', Vö-ge-len am



Tan-nen-wald pfei-fet so hell.
 küh-len Bach pfei-fet so süß.

*) Schwäbisch für pfeifen.

Silcher's Volkslieder, Heft V.

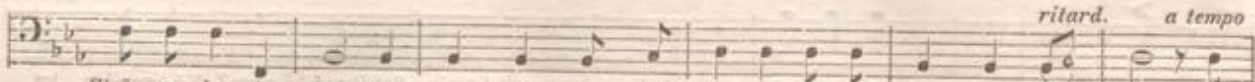
2. Im Mai.
Schwäbisch.

Bass II.

Allegretto.



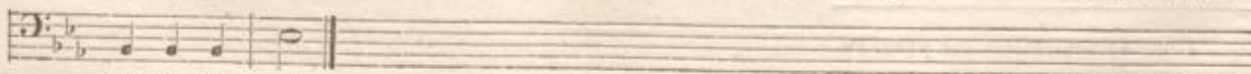
1. Drauss ist Al-les so prächtig, und es ist mer so wohl, wenn mein Schätzle be-däch-tig o
2. Wenn die Vö-gel thünt sin-ge, früh morgens zick-n-i aus, kann i's halt no ver-zwin-ge, hol i



Sträusse-le i hol. Mei ganz Herz thut me freu-en, und es blüht mer au drin: im
's Schätze-le in's Haus; und es wird sich schon ma-che, denn i mein's jo so gut, unser



Mai, im schö-ne Mai-e han i viel no im Sinn, im Mai, im schö-ne Mai-e han i
Herrgott wird wa-che, dass mer z'sä-me uns thut, unser Herrgott wird wa-che, dass mer



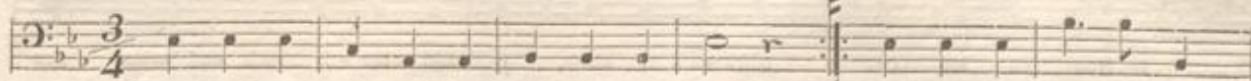
viel no im Sinn.
z'sä-me uns thut.

3. Unterländers Heimweh.

Schwäbisch.

Bass II.

Gemässigt.



- | | |
|---|------------------------------|
| 1. Drun-ten im Un-ter-land, da ist's halt fein. | Schlehen im O-ber-land, |
| 2. Drun-ten im Ne-ckar-thal, da ist's halt gut. | Ist mer's da o-ben 'rum |
| 3. Kalt ist's im O-ber-land, drun-ten ist's warm; | o-ben sind d'Leut' so reich, |
| 4. A-ber da un-ten 'rum, da sind d'Leut' arm, | a-ber so froh und frei, |



Trau-ben im Un-ter-land; drun-ten im Un-ter-land möcht' i wohl seyn.
 manchmal au no so dumm, han i doch al-le-weil drun-ten guts Blut.
 d'Herzen sind gar net weich, b'seht mi net freundlich an, wer-det net warm.
 und in der Lie-be treu; — drum sind im Un-ter-land d'Herzen so warm.

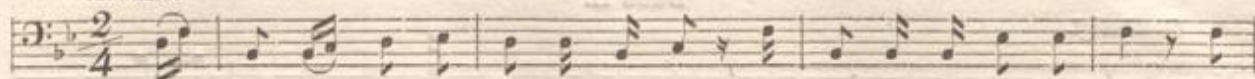
*

4. 's Blümel i.

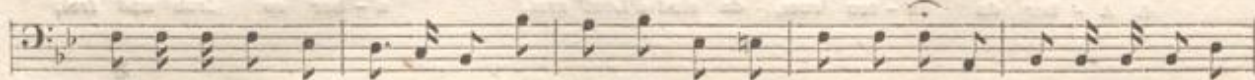
Schweizerlied.

Bass II.

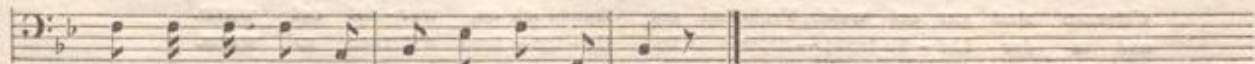
Andante.



1. Han an em Ort e Blü-me-li g'sch, e Blü-me-li roth und wiss, des
 2. Des Blü-meli blüht, ach nit für mi, i dar's nit bre-chen ab; es
 3. O lasst mi bi mim Blü-me-li sy, 's gibt num-men eins e so. Es
 4. Und wenn i einst ge-stor-be bi, und 's Blü-me-li au ver-blüht, so



Blü-me-li g'sch-n-i nim-me meh, drum thut es mir im Herz so weh. O Blü-me-li mi, o
 muss en an-drer Ker-li sy, des schmirzt mi drum so grü-se-li. O — — — —
 tröpflet wohl e Thräneli dri; ach i mag nim-me lu-stig sy! O — — — —
 thut mer doch mi Blü-me-li zu mir uf's Grab, i bit-ten-i! O — — — —



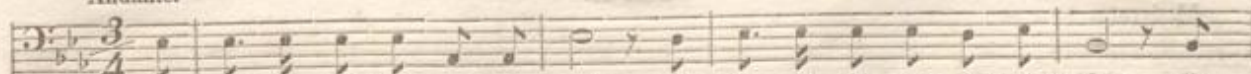
Blü-me-li mi, i möcht' gern bi der sy!

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

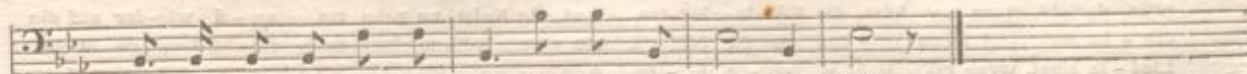
5. Der Schäfer.

Bass II.

Andante.



1. Der schö-ne Schä-fer zog so nah vor - ü - ber an dem Kö-nigs-schloss; die
 2. Sie rief ihm zu ein süs-ses Wort: „O dürft' ich geh'n hin - ab zu dir! Wie
 3. Der Jüng-ling ihr ent - ge - gen bot: „O kü - mest du ber - ab zu mir! Wie
 4. Und als er nun mit stil - lem Weh in je - der Früh vor - ü - ber trieb: da
 5. Dann rief er freundlich ihr hin - auf: „Will-kom-men, Kö-nigs-töch-ter - lein!“ Ihr
 6. Der Win-ter foh, der Lenz er - schien, die Blüm-lein blüh-ten reich um - her; der
 7. Er rief hin-auf so kla - ge - voll: „Will-kom-men, Kö-nigs-töch-ter - lein!“ Ein



Jung-frau von der Zin - ne sah, da war ihr Seh - nen gross.
 glän-zen weiss die Läm-mer dort, wie roth die Blüm-lein hier!“
 glän-zen so die Wäng-lein roth, wie weiss die Ar - me dir!“
 sah er hin, bis in der Höh' er - schien sein hol - des Lieb.
 süs - ses Wort er - tön - te drauf: „Viel Dank, du Schä-fer mein!“
 Schä-fer thät zum Schlos-se zieh'n, doch Sie er - schien nicht mehr.
 Gei - ster - laut her - un - ter scholl: „A - de, du Schä-fer mein!“

Uhland.

**

6. Die Frühlingszeit.

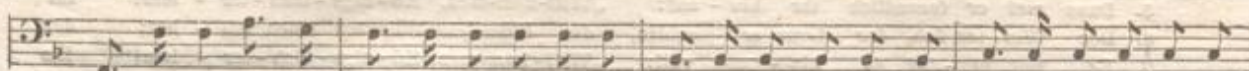
Steiermärker Alpenlied.

Bass II.

Moderato.



1. Wenn der Schnee von der Al - ma we - ga geht, und im Früh - jah wie - der Al - les
2. 'S ist a Freud', wenn ma sieht die Sonn' auf - geh'n, und die Lerch - la in der Höh' so
3. Wenn da Gamsbock lu - stig ü - bern Stie - gel springt, und die Schwagria ih - re schö - ne



grün dasteht, wenn ma hört die Küh - la läu - ten und die Kalm, no gehn ma au - fi wie - der auf die
 dro - ba stehn, und wenn of - ten au da Mai - sia Gu - guschreit, no glaubt ma's, lie - be Leut, es is a
 Lied - la singt, wenn ma sieht al freu - en al - le Küh und Kalm, no glaubt ma, 's is a Le - ben auf der



Alm.	La la la	la	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freud'!	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alm!	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

dol. *p*

la la ri - de-ri - de-ro, ri - de-ri - de-ro, ri - de-ri - de-ro,

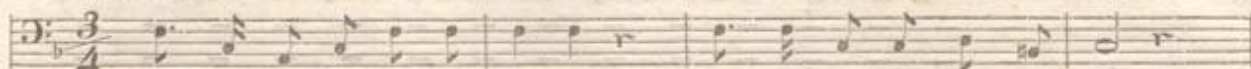
la la la la la la la la

7. Englisches Volkslied.

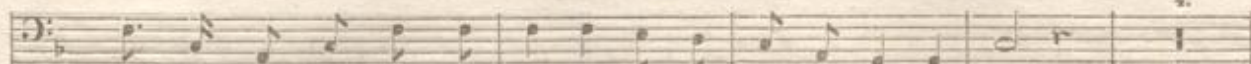
(nach Shakspeare.)

Bass II.

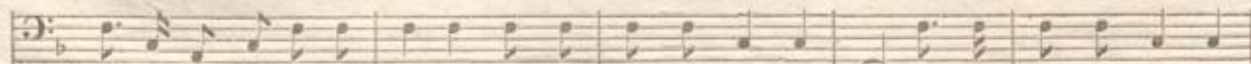
Andante.



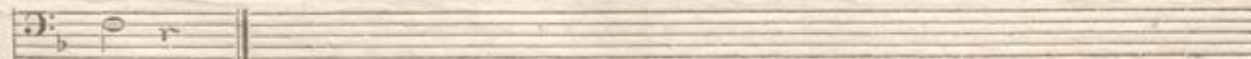
1. Komm', o Tod! und lass mich Ar - men ru - hen in dem dü - stern Schrein!
 2. Kei - ne Blu - men, kei - ne süs - sen, streut mir auf den schwarzen Sarg!



Brich, mein Herz! denn ohn' Er - bar - men töd - tet mich ein Mäg - de - lein.
 Nie - mand soll die Stät - to grüs - sen, wo man mein Ge - hein ver - barg.



Mei - nen Tod muss ich er - lei - den, treu wie Kei - ner, scheid' ich hin, treu, wie Kei - ner, scheid' ich
 dass nicht lie - bendreu - e Her - zen seh'n das Grab und wei - nen dort, seh'n das Grab und wei - nen



hin!
 dort!

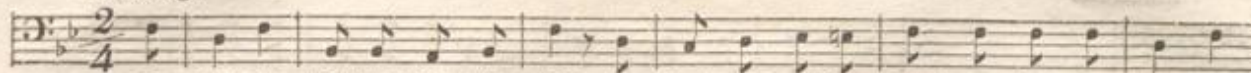
Anmerk. Auf obiges Lied, welches in dem Lustspiele „Was ihr wollt“ von Shakspeare, Act II. Scene 4. sich findet, beziehen sich die Worte, die diesem Hefte als Motto vorgesetzt sind.

8. Die drei Schwestern.

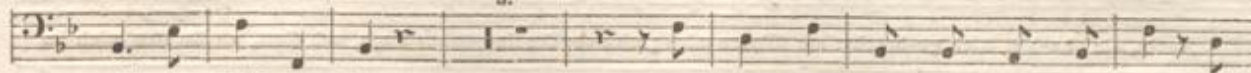
11

Bass II.

Gemässigt.



1. Es war ein Markgraf ü-ber'm Rhein, der hat drei schöne Töch-ter-lein, der hat drei
 2. „Ei Mägdlein, du bist viel zu fein, du gehst gern mit den Her-re-lein, du gehst gern
 3. Und als die sie-ben Jahr war'n um, da ward das Mägdlein schwach u. krank, da ward das
 4. „Ach nein, ach nein, das glaub' ich nicht, dass du mein' jü-ng-ste Schwe-ster bist, dass du mein'
 5. Und als sie an die Ki-ste kam, da ran-nen ihr die Ba-cken ab, da ran-nen



- schö-ne Töch-ter-lein. Dann ging sie sing'n vor Schwe-sters Thür: „ach
 mit den Her-re-lein!“ Sie dingt das Mägd-lein auf ein Jahr, das
 Mägd-lein schwach u. krank. „Mein Va-ter war Mark-graf am Rhein, ich
 jü-ng-ste Schwester bist.“ dar-an thut es ge-schrie-ben steh'n, du
 ihr die Ba-cken ab. „Ich will kein Weck, ich will kein Wein, will



- braucht ihr kei-ne Dienstmagd hier, ach braucht ihr kei-ne Dienstmagd hier?“
 Mägd-lein dient ihr sie-ben gar, das Mägd-lein dient ihr sie-ben gar.
 bin sein jü-ng-stes Töch-ter-lein, ich bin sein jü-ng-stes Töch-ter-lein.“
 kannst's mit dei-nen Au-gen seh'n, du kannst's mit dei-nen Au-gen seh'n.“
 nur ein klei-nes Sär-ge-lein, will nur ein klei-nes Sär-ge-lein.“

Wunderhorn.

9. D E R S C H W E I Z E R.
Bass II.

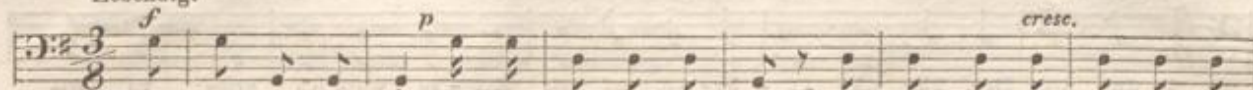
Moderato.

1. Zu Strassburg auf der Schanz, da gieng mein Trauren an; das Alphorn hört' ich drüben wohl an-
stim-men, in's Va-ter-land musst' ich hin-ü-ber schwimmen, das gieng nicht an. 2. Ein' Stund' in der
Nacht, sie ha-ben mich ge-bracht: sie führten mich gleich vor des Hauptmans Haus, ach Gott, sie fischten mich im
Stro-me auf, mit mir ist's aus. 3. Früh morgens um zehn Uhr stellt man mich vor das Be-gi-ment; ich
soll da bit-ten um Pardon, und ich be-komm' ge-wiss doch mei-nen Lohn, das weiss ich schon.
4. Ihr Brü-der all-zu-mal, heut' seht ihr mich zum letz-ten Mal; der Hir-ten-bub' ist doch nur
Schuld dar-an, das Alp-horn hat mir Sol-ches an-ge-than, das klag' ich an.
Wunderhorn.

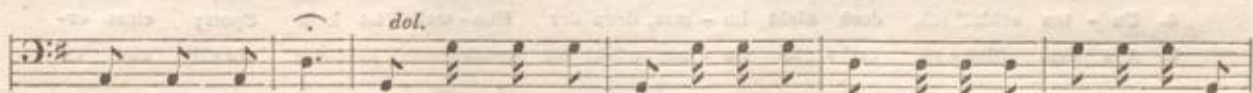
10. Mein Schätzerl ist hübsch!

Bass II.

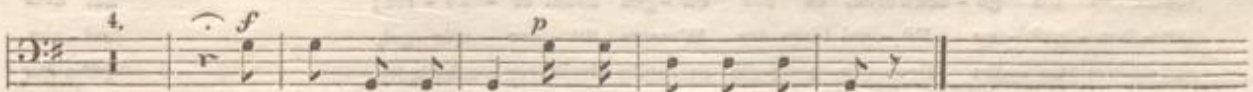
Lebendig.



1. Mein Schätzerl ist hübsch! a - ber reich ist es nit. Was nützt mi der Reichthum, das
 2. Mein Schätzerl ist treu, ist so her - zig, so gut, und giebt's mir a Bus - serl, so



Geld küss' i nit. Schön bin i nit, reich bin i wohl, Geld hab' i a ganz Beu - te - le voll;
 wachst mir der Muth. Drum gil't's mir mehr, als al - les Gold, ist mir mein Schätzerl hold;

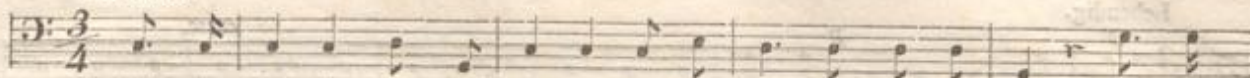


Mein Schätzerl ist hübsch, a - ber reich ist es nit.
 Mein Schätzerl ist treu, wie keins auf der Welt!

11. Matrosenlied.

Bass II.

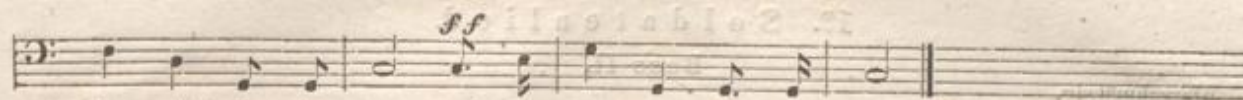
Moderato.



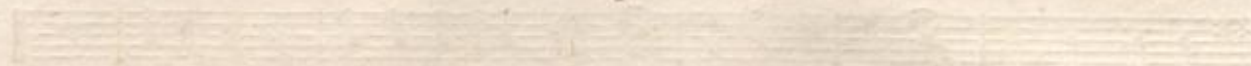
1. Auf dem Meer bin ich ge-bo-ren, auf dem Mee-re ward ich gross; zu dem
 2. Schwingt der Mai die Son-nen-flü-gel, lacht ein heit-ter Som-mer-tag, zie-hen
 3. Stürmt, den Win-ter zu ver-kün-den, durch die Näch-te wild der Nord, rauscht die
 4. Kracht der Kiel dann auch zu-sam-men, ich halt' aus in letz-ter Stund'; un-ter
 5. Un-ten schlaf' ich, doch nicht im-mer, denn der Him-mel ist kein Spott; einst er-
 6. Aus dem Mee-re ew'-ger Ro-sen winkt des Leuchthturms gold-ner Strahl, und es



- Meer hab' ich ge-schworen, es zur ew'-gen Braut er-ko-ren; auf dem
 re-ben-grü-ne Hü-gel längs des Wassers Sil-ber-spie-gel, sei-nen
 Fluth aus tie-fen Grün-den, wenn die Sternlein bleich ver-schwinden, kühn zur
 Ma-sten, Schutt und Flam-men bet' ich still zum Schick-sal: A-men! und fahr'
 weckt im Mor-gen-schim-mer auch der Herr die le-cken Trüm-mer, läuft da-
 lan-den die Ma-tro-sen als will-komme Fest-ge-nos-sen, thront der



Meer stirbt der Ma - tros, auf dem Meer stirbt der Ma - tros.
 hel - len Fur - chen nach, sei - nen hel - len Fur - chen nach.
 That, wie treu im Wort, kühn zur That, wie treu im Wort,
 mit dem Schiff zu Grund, und fahr' mit dem Schiff zu Grund.
 hin ein neu - es Boot, läuft da - hin ein neu - es Boot.
 gros - se Ad - mi - ral, thront der gros - se Ad - mi - ral!



Meer stirbt der Ma - tros, auf dem Meer stirbt der Ma - tros.
 hel - len Fur - chen nach, sei - nen hel - len Fur - chen nach.
 That, wie treu im Wort, kühn zur That, wie treu im Wort,
 mit dem Schiff zu Grund, und fahr' mit dem Schiff zu Grund.
 hin ein neu - es Boot, läuft da - hin ein neu - es Boot.
 gros - se Ad - mi - ral, thront der gros - se Ad - mi - ral!

Meer stirbt der Ma - tros, auf dem Meer stirbt der Ma - tros.
 hel - len Fur - chen nach, sei - nen hel - len Fur - chen nach.
 That, wie treu im Wort, kühn zur That, wie treu im Wort,
 mit dem Schiff zu Grund, und fahr' mit dem Schiff zu Grund.
 hin ein neu - es Boot, läuft da - hin ein neu - es Boot.
 gros - se Ad - mi - ral, thront der gros - se Ad - mi - ral!

12. Soldatenlied.

Marschmässig.

Bass II.



1. Frisch auf, Sol - da - ten - blut! fasst ei - nen gu - ten Muth, und lasst euch nicht er - schüt - tern, wenn
2. Die Trommel rüh - ret sich, ihr Klang war fürchter - lich; man sah schier kei - nen Bo - den vor
3. Wie Mancher wird be - stürzt, und ganz mit Blut be - spritzt; er le - get sei - ne Hän - de, und
4. Wie man - che jun - ge Braut, die wei - net ü - ber - laut; den sie so sehr thät lie - ben, ist



die Ka - no - nen wit - tern; schlaget nur ta - pfer drein, ich will der Vor - de - re seyn.
 Sterben - den und Tod - ten; da liegt ein Fuss, ein Arm, ach, dass es Gott er - barm'!
 den - ket an sein Ea - de. Sein Lauf ist nun voll - bracht, ach, Jüngling, gu - te Nacht!
 in der Schlacht ge - blie - ben; sein Lauf ist nun voll - bracht, ach, Jüngling, gu - te Nacht!

Anmerk. Die Takteintheilung dieser Melodie ist genau so gegeben worden, wie sie vom Volke gesungen wird, ob - schon namentlich am Schlusse, eine andere Schreibart möglich gewesen wäre.

